

Lukas 11, 5-13 – Der bittende Freund – Rogate – 9. Mai 2021 Garbenteich

### Der bittende Freund

5 Und er sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;

6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.

8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

9 Und ich sage euch auch: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.**

10 **Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.**

11 Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete?

12 Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete?

13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Liebe Gemeinde,

woran erkennt man einen Freund oder eine Freundin? – Nun, sie sagen uns die Wahrheit; sie verstellen sich nicht. Sie zeigen uns ihre und unsere Schwächen. Vor allem aber: Auf einen Freund kann ich mich verlassen; besonders dann, wenn die Situation alles andere als einfach ist.

Eine Geschichte von einem wahren Freund hat Jesus erzählt. Wir können sie uns so veranschaulichen: Es ist Mitternacht, die Zeit der Diebe und des Gesindels hat be-

gonnen. Da klopft es an der Haustür. – Wir können uns vorstellen, was geschieht: Der Hausherr wird wach. Erschrocken und besorgt fragt er: „Wer ist da?“ - „Ich bin’s, dein Freund!“ --- „Was willst du denn?“ --- „Stell dir vor, ich habe noch so spät Besuch bekommen. Und mein Brot ist alle. Meine Frau kann jetzt kein Brot backen, sondern erst morgen. Doch deine Frau hat heute gebacken, wie ich gesehen habe. Bitte gib mir 3 Brote, damit ich meine Gastfreundschaft zeigen kann. Drei Brote brauche ich, damit ich nicht als schlechter Gastgeber dastehe!“ --- „Nein, das geht jetzt nicht! Komm morgen früh wieder und lass uns alle jetzt in Ruhe schlafen!“ --- „Aber, ich brauche doch JETZT die Brote, nicht morgen früh!“ „Wenn ich jetzt aufstehe um dir die Brote zu holen, dann wecke ich dabei meine Familie auf!“ „Bitte leihe mir doch JETZT die 3 Brote! Ich brauche sie doch auch gar nicht für mich selbst, sondern für meinen Freund, der überraschend gekommen ist!“ --- Schließlich erbarmt sich der Hausherr. Er gibt dem beharrlichen Drängen seines Freundes nach und überreicht ihm die 3 gewünschten Brote, eine Tagesration für einen Menschen.

Ja, liebe Gemeinde, das ist ein Freund! Einer, der es sich etwas kosten lässt, um einem anderen zu helfen. Das ist ein Freund, der sich so bitten lässt und hilft, der vielleicht sogar seine ganze Familie dabei aufweckt! --- Ja, das ist ein Freund! Einer, der für einen anderen Freund so bittet. Einer, der sich für einen anderen einsetzt. Einer, der anderen dabei auf die Nerven geht, nur um seinem Freund gegenüber den Freundschaftsdienst zu erweisen!

Liebe Gemeinde, wer käme bei dieser biblischen Geschichte auf die Idee, dass diese Geschichte vom Beten erzählt?! --- Und doch ist es so! Der Evangelist Lukas beginnt sein 11. Kapitel mit dem Wunsch der Jünger „Herr, lehre uns beten!“

Liebe Gemeinde, ist beten eine besondere Kunst? Kann nicht jede und jeder beten? – Jesus lehrt die Jünger beten: Er gibt ihnen das Vater unser. So soll Beten geschehen! – Doch damit noch nicht genug. Jesus erzählt Geschichten von und über das Beten; Geschichten, wie diese. Und Jesus beginnt mit der Geschichte von dem bit tenden Freund.

Die Geschichte vom bittenden Freund verbindet Jesus mit dem Vaterunser durch die beiden gemeinsame Bitte um das Brot. „Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag“, so überliefert Lukas diese Bitte des Vaterunsers. --- „Leihe mir doch 3 Brote“ - das Essen für einen Tag, was wir zum Leben brauchen - so bittet der Freund anschließend in Jesu Geschichte.

Beten ist für Jesus immer ein Bitten. Ein Bitten, das eine Verheißung in sich trägt: „Bittet, so wird euch gegeben!“ – Wem kann man zutrauen, dass er einem hilft, wenn man in Not ist? – Doch nur einem Menschen, der einen mag; einem Menschen, der einen liebt; also einer guten Freundin oder einem guten Freund. – So, liebe Gemeinde, dürfen wir beten. So dürfen wir zu Gott beten. Denn Gott ist wie ein guter Freund; ihm darf ich vertrauen. Er gibt mir. Er hilft mir, eben wie eine gute Freundin oder ein guter Freund.

Liebe Gemeinde, wir spüren: Zum Beten gehört tiefes Vertrauen. Vertrauen in die Gegenwart und Hilfe Gottes. So wie ein guter Nachbar einen anderen hilft, so hilft Gott. So nahe ist er!

Beten ist immer auch ein Bitten. Und wie bittet der Freund in unserer Geschichte! Das ist ja „penetrant“, so richtig aufdringlich. Der Freund kann sich dieser Bitte auch nicht entziehen. – Unverschämtheit, Dreistigkeit kommt zum Erfolg. Die Bettelei des Freundes erfüllt ihren Zweck! – Bitten kann und darf also auch immer einen unverschämten Zug haben. So können wir mit Gott reden! Ja, liebe Gemeinde, so lässt Gott mit sich reden. Und er lässt nicht nur so mit sich reden, sondern er erfüllt auch noch die Bitten. – „Bittet, so wird euch gegeben!“ – Nicht 1 x anklopfen und resigniert sagen „Es hat doch eigentlich keinen Zweck!“, sondern „am Ball bleiben“, vor der Tür stehen bleiben, gegen die Tür pochen. Betteln, bitten, rufen und nicht aufhören damit, so kann und darf bittendes Beten geschehen.

Ein Blick auf den Apostel Paulus verdeutlicht uns dies ebenfalls. Der Apostel Paulus fleht Gott 3 x von ganzem Herzen an, Gott möge ihm doch seine schwere Krankheit nehmen. – Von Paulus können wir bestimmt nicht sagen er habe einen

Kleinglauben besessen. Der Apostel Paulus kennt das Zungengebet, kennt im Gebet Visionen, Gesichte und Erscheinungen. Doch von einem Gesundwerden ist bei ihm nichts zu spüren. Doch Paulus bekommt etwas; er bekommt ein Wort des Auferstandenen: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12.9).

Lebe Gemeinde, geschieht nicht auch hier das, was Jesus verspricht: „Bittet, so wird euch gegeben!“ – Dem Apostel Paulus wird etwas gegeben, nämlich ein Wort, das letztlich größer und gewisser ist als alle vergängliche Heilung. Paulus wird die Nähe Gottes zugesprochen. Paulus erfährt, dass Gott mit ihm auf einem Weg ist; und Paulus lernt so seine Krankheit anzunehmen. – Paulus spürt: Gott meint es gut mit mir. Er hilft mir und er trägt mich, was auch immer dagegen zu sprechen scheint! --- Und Jesus selbst? – Wir erinnern uns an die Geschehnisse im Garten Gethsemane. 3 x ringt Jesus dort mit seinem himmlischen Vater. Jesus betet dabei so, dass ihm das Wasser von der Stirn läuft. Er bittet so voller Drängen. – Wer wollte von ihm behaupten, es würde an seinem zu kleinen Glauben liegen?! - Jesus drängt Gott; doch schließlich fügt er sich in den Willen Gottes „Nicht mein Wille geschehe, sondern deiner“ (Lukas 22,42).

Liebe Gemeinde, Jesus wie auch Paulus zeigen uns, wie wir auch in schweren Situationen die Kraft des Gebetes erfahren. Und zwar so erfahren, dass beim Beten durch das Beten hindurch eine Veränderung geschieht! --- Paulus wie auch Jesus lernen durch das Beten hindurch den Willen Gottes anzunehmen. Das Bitten verändert nicht nur den Beter selbst, sondern auch den Inhalt des Gebetes. Denn schließlich kann Jesus am Ende sagen „Nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22,42). - Auch hier geschieht: „Bittet, so wird euch gegeben!“ – Gegeben wird das, was wirklich notwendig, not-wendig, ist, auch wenn wir es vielleicht (noch) nicht verstehen.

Vertrauensvoll beten können – das unterstreicht Jesus dann noch einmal durch zwei Beispiele: Wo ist ein Vater, der seinem Sohn, wenn er ihn um einen Fisch zu essen bittet, dann eine giftige Schlange reicht? Oder wo ist ein Vater, der von seinem

Kind um ein Ei gebeten wird, und dann einen giftigen Skorpion zum Essen anbietet?  
--- So etwas tut doch kein Vater, der seine Kinder liebt! – Wenn das aber schon bei uns Menschen so ist, dann ist das bei Gott noch viel gewisserer und sicherer, dass er uns mit seinen guten Gaben beschenkt. Denn Gott ist eben nicht nur unser Freund; sondern Gott ist auch unser Schöpfer. Er ist es, dem wir vertrauen können und dürfen. Und er schenkt uns als deshalb auch seinen Geist – den heiligen Geist – der uns befähigt, aus vollem Herzen, voller Vertrauen zu ihm zu beten und zu sagen: „Ja, himmlischer Vater, du bist bei mir! Du meinst es gut mit mir! Immer wenn ich dich um etwas bitte, dann lässt du mich nicht ohne eine Gabe; immer wenn ich einen Weg im Leben suche, dann hilfst du mir den richtigen Weg zu finden. Immer wenn ich an deine Tür klopfe, öffnest du mir die Tür zu deiner Gegenwart und redest freundlich mit mir. So freundlich, wie ich es eigentlich nicht erwartet oder verdient habe!“ --- Solches Beten, solches Bitten, schenke uns Gott! Amen.